

Jürgen Hamel

GESCHICHTE
DER ASTRONOMIE

In Texten von Hesiod bis Hubble

Magnus Verlag

2. überarbeitete und erweiterte Auflage

© 2004 Magnus Verlag, Essen

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: H. J. Jungfleisch, Essen

Satz: Hans Winkens, Wegberg

ISBN 3-88400-421-2

den Magiern unzählige Heerscharen von Planetengeistern ein, damit man sie anbetete und durch abergläubische Beschwörungen zum Verkehr mit uns herbeirufe. (S. 351–354)

Kepler, Johannes: Weltharmonik. Übers. und eingel. von Max Caspar, 3., unveränd. reprogr. Nachdruck [der Ausgabe 1939]. Darmstadt 1973. – Ders.: Harmonices Mundi libri V. Frankfurt am Main 1619. – Ders.: Gesammelte Werke, Bd. 6. Hrsg. von Max Caspar. München 1940

vgl. Einleitung S. 50

SIMON MARIUS

Die Entdeckung der Jupitermonde und des Andromedanebels, 1614

[Die Entdeckung der Jupitermonde]

Der höchst edle Herr reiste nach Ansbach zurück [Markgraf Johannes Philipp von der Frankfurter Herbstmesse 1608] und ließ mich zu sich rufen. Er berichtete, es sei ein Instrument entwickelt worden, mit dem man sehr ferne Dinge so sehen könne, als ob sie ganz nahe wären. Diese Neuigkeit vernahm ich mit höchstem Staunen. Er besprach diese Angelegenheit mit mir einige Male nach dem Essen und kam dann zu dem Schluß, daß ein solches Instrument wohl aus zwei Gläsern bestehen müsse, deren eines konkav und anderes konvex sei. Er nahm selbst Kreide in die Hand und zeichnete auf dem Tisch auf, welche und wie beschaffene Gläser er meinte ... Inzwischen wurden in Belgien solche Fernrohre verbreitet, und man schickte uns ein recht gutes, was uns große Freude bereitete. Dies geschah im Sommer des Jahres 1609. Seit diesem Zeitpunkt begann ich mit diesem Instrument zum Himmel und zu den Sternen zu sehen, wenn ich nachts bei dem öfter erwähnten höchst edlen Herrn war. Manchmal durfte ich es mit nach Hause nehmen, besonders um das Ende des November; dort betrachtete ich gewöhnlich in meiner Sternwarte die Sterne. Damals sah ich den Jupiter zum ersten Mal, der sich in Opposition zur Sonne befand, und ich entdeckte winzige Sternchen bald hinter, bald vor dem Jupiter, in gerader Linie mit dem Jupiter.

Erst meinte ich, jene gehören zur Zahl der Fixsterne, die man anders und ohne dieses Instrument nicht sehen kann, wie ich sie in der Milchstraße, in den Plejaden, den Hyaden, dem Orion und an anderen Orten gefunden habe. Als aber Jupiter retrograd war und ich dennoch im Dezember diese Sterne um ihn sah, wunderte ich mich zuerst sehr; dann aber gelangte ich zu der Meinung, daß sich diese Sterne gerade so um den Jupiter bewegen, wie die fünf Sonnenplaneten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn sich um die Sonne bewegen. Ich begann also meine Beobachtungen aufzuschreiben; die erste war am 29. Dezember, als drei derartige Sterne in gerader Linie vom Jupiter in Richtung Westen zu sehen waren ... Ich entdeckte schließlich, daß es vier solche Himmelskörper gibt, die auf ihren Bahnen den Jupiter umkreisen. (S. 39–41)

Im ersten Teil dieses Büchleins habe ich die periodischen Umlaufzeiten dieser vier jovialischen Gestirne angegeben. Die Umlaufzeit des vierten beträgt 16 Tage, 18 Stunden, 9 Minuten und etwa 15 Sekunden, die des dritten 7 Tage, 3 Stunden, 56 Minuten, 34 Sekunden, die des zweiten 3 Tage, 13 Stunden, 18 Minuten, die des ersten einen einzigen Tag, 18 Stunden, 28 Minuten, 30 Sekunden. (S. 129)

[Entdeckung des Andromedanebels]

Die erste Beobachtung besteht darin, daß ich mit Hilfe des Fernrohrs seit dem 15. Dezember 1612 einen Fixstern von erstaunlicher Gestalt entdeckt und beobachtet habe, wie ich ihn am ganzen Himmel sonst nicht finden kann. Er befindet sich aber nahe dem dritten und nördlicheren Stern im Gürtel der Andromeda. Ohne Instrumente sieht man dort etwas wie einen Nebel; aber mit dem Fernrohr erkennt man keine einzelnen Sterne ... Im Zentrum ist ein schwacher und blasser Glanz, der einen Durchmesser von etwa einem viertel Grad hat. Ein recht ähnlicher Glanz tritt auf, wenn man aus großer Entfernung eine brennende Kerze durch ein durchscheinendes Stück Horn betrachtet ...

Ich wundere mich über den überaus scharfsichtigen Herrn Tycho [Brahe], der im Gürtel der Andromeda für einen etwas weiter nördlich gelegenen Fixstern mit seinen Instrumenten Längen- und Breitengrad bestimmt hat, diesen Nebel aber unbeachtet gelassen hat, der jenem doch sehr nahe ist. (S. 45)

Marius, Simon: *Mundus Iovialis – Die Welt des Jupiter*. Hrsg. von Joachim Schlör. Gunzenhausen 1988 (Fränkische Geschichte; 4) [latein.-deutsche Ausgabe]. – Ders.: *Mundus Iovialis anno M.DC.IX. detectus ope perspicilli Belgici*. Nürnberg 1614

vgl. Einleitung S. 53